

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 6,00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achteckige Postkarte oder deren Raum 250 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200 Pfg., Restamen 1000 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 290.

Montag, den 12. Dezember 1921.

28. Jahrgang.

Die Generale im Kapp-Putsch.

Leipzig, 10. Dezbr. (Eigener Drahtbericht.)

Der heutige Tag verspricht, wie der vorige, ein hohes Interesse. Unter den aufgerufenen Zeugen befinden sich General v. Seeckt, Moske, Hergt, Heinze, Staatssekretär Dr. Freund, Admiral v. Trotha, und unter anderen ist Stresemann geladen, aber nicht erschienen. Zunächst wird General v. Seeckt vernommen. Er schildert die Vorgeschichte des Putsches, wie sie allgemein bekannt, der Zeuge geht dann über zu den Vorgängen in der Nacht vom 12. bis 13. März. Besonders ausführlich verweilt er bei der Frage, warum der Brigade Ehrhardt kein militärischer Widerstand geleistet wurde. Der Zeuge stellt eine sehr scharfsinnige Theorie auf, daß gerade das Fehlen eines Kampfes die Stimmung der Brigade Ehrhardt erschütterte hätte. Was Moske sagte, daß ein halbes Duzend Maschinengewehre das ganze Unternehmen zum Scheitern gebracht hätte, ist wohl richtig. Jagow wollte durchaus von dem Zeugen bestätigt haben, daß er berechtigt gewesen sei, an einen völligen Sieg der Bewegung zu glauben, aber der Zeuge erklärt mit großer Bestimmtheit, daß der größte Teil der Reichswehr keineswegs auf der Seite von Kapp und Lüttwitz gestanden habe, und daß das Unternehmen bei einem Kampfe im Reiche auch militärisch zusammengebrochen wäre.

Der nächste Zeuge, Staatssekretär Dr. Freund, schildert, wie er durch Geheimrat Doye im Auftrage Jagows seines Amtes entsetzt wurde. Bei seiner Rückkehr ins Ministerium, aus dem er 5 Tage entfernt war, fand der Zeuge die von Jagow geschickten Telegramme, durch die die demokratischen und sozialdemokratischen Oberpräsidenten usw. abgesetzt wurden. Auf die Frage des Anklagenretters bestätigt der Zeuge, daß für das Gelingen eines Umsturzes das Amt des preussischen Innenministers und die Befehle der Provinzialregierungen von entscheidender Bedeutung sind.

Herr v. Jagow, dessen Verteidigung durch diese Aussagen einen schweren Schlag erleidet, sucht dies vergeblich durch Gegenfragen abzuschwächen. Jagow bestätigt, daß die von ihm abgesetzten Verwaltungsbeamten nicht etwa wegen angeblich mangelnder Vorbildung, sondern deswegen entfernt wurden, weil sie demokratisch gesinnt waren.

Nach Freund kommt Oberst v. Schönstedt an die Reihe. Er will auf Lüttwitz besänftigend eingewirkt haben und sucht darzutun, daß die Haltung der Schutzpolizei korrekt war. Ihm folgt der Chef der deutschnationalen Partei, Hergt. Seine sehr breit angelegten Ausführungen sind eine Verteidigungsrede für die „Harmlosigkeit“ der Deutschnationalen.

Den Höhepunkt der Verhandlungen vom Sonnabend bildete die Vernehmung Moskes. Aus ihr ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß infolge der jämmerlichen Haltung der Generale, die alle versagten, den anmarschierenden Truppen nicht entgegengetreten werden konnte. Moske betonte, daß, wenn Kapp schon in seinem Briefe über die schwankende Haltung dieser politisch unreifen Militärs geschimpft habe, dann hatte er noch ein viel größeres Recht dazu. Als z. B. der General v. Oden den Befehl erhielt, Berlin und die Regierung zu schützen, da wußte er nichts weiter zu tun, als ein paar Stachelbräute vor die Gebäude zu ziehen. (!) Auch v. Trotha habe völlig versagt. Als man die Berliner Garnison alarmieren ließ, wurden die Kapptruppen auch alarmiert, blieben aber unter Lüttwigs Befehl. Dieser, so sagte Moske, habe das politische Verständnis eines 17-jährigen Kadetten. Auch Stresemann ist noch erschienen und wird vernommen. Er bestätigt die Aussagen von Heinze. Am 17. März habe ihm Lüttwig in völliger Hinfälligkeit vorgeschlagen, den Seniorenpakt des Reichstages einzuberufen, um durch ihn eine neue Regierung bilden zu lassen. Diese Mitteilung erregt Kopfschütteln und Heiterkeit. Noch täuschlicher ist die Mitteilung, Lüttwig habe von der Nationalversammlung eine Amnestie besonders für sich verlangt, obgleich er sie für „verfassungswidrig“ erklärt und gerade deswegen den Putsch unternommen hatte. Dazu war sie also noch verfassungsmäßig genug. Interessant ist schließlich, daß Heinze zugab, die damalige Stellungnahme der Volkspartei sei dauernd und falsch gewesen.

Moske als Zeuge.

Der überragende Ankläger, der Hauptzeuge des Tages Gustav Moske. Mit größerem Recht als Kapp in einem Briefe konnte Moske von der feigen Verräterei einer hohen Generalität reden; allerdings vermeidet er diesen Ausdruck. Doch er ist in schändlichster Weise verraten und hintergangen worden. Vieles, was Moske in seiner bekanntesten, wichtig-ungeschminkten Darstellungsweise vorbringt,

wirkt erschütternd. Ein paar Beispiele mögen die „deutsche Trene“ der Herren Generale vom Stab illustrieren.

Der General v. Oden soll Berlin gegen die anmarschierende Brigade Ehrhardt sichern. Er führt den Befehl in der Weise aus, daß er die Sicherungsmaßnahme trifft, die zum Schutze der Regierungsgebäude gegen unbewaffnete Demonstrationen vorgesehen sind. Statt außerhalb des städtischen Bereichs beiderseits der Oberkerer Heerstraße eine Stellung gegen die herannahenden Reuterer einzurichten, umzieht er die Gebäude in der Wilhelmstraße mit Stachelbräuten und stellt seine Soldaten unter den Fenstern der Reichskanzlei auf. Dabei sagt — heute — der Oberst Schönstedt: ein einziges Geschütz, das die Spandauer Havelbrücke beherrschte, hätte den ganzen Zug auf Berlin unmöglich gemacht. Als Moske die seltsame Ausführung seines Befehls gewahrt wird, ist es zu spät.

Fall Nr. 2: Um den Faden zwischen Ehrhardt und Lüttwig zu zerschneiden, war die 2. Marinebrigade Lüttwig genommen und dem Admiral v. Trotha unterstellt. Als die Meuterei droht, ordnet Moske die Alarmierung der Garnisonen in Berlin und Umgegend an. Diesen Alarm führen die Generale durch, indem sie — die Brigade Ehrhardt, gegen die sich der Alarm richtet, mit alarmieren. Nach irgendeiner für ganz andere Verhältnisse gedachten Verfügung treten alarmierte Truppenteile automatisch unter den Befehl des Befreiungskommandanten — des Generals v. Lüttwig! Und so hat — nach Ansicht des Admirals v. Trotha — der Alarm die Wirkung, daß Lüttwig wieder Oberkommandeur der Brigade Ehrhardt wird. — Ein typischer Fall, wie durch sinnwidrige hochstufmäßige Auslegung reaktionäre Organe eine Anordnung des sozialistischen Ministers sabotieren, in ihr Gegenteil verkehren!

Die berühmte Besprechung Moskes mit den Generalen in der Nacht vom 12. zum 13. März: Auf die Aufforderung Moskes, wer sich mit ihm an die Spitze der Truppen zum Kampf gegen die Rebellen stellen wolle, erklärten sich bekanntlich nur General Reinhard und Major v. Gilsa, Moskes Adjutant, hierzu bereit. Admiral v. Trotha sagt heute aus, er habe die Aufforderung Moskes nicht als an sich gerichtet betrachtet, denn er habe doch keine Truppen gehabt, die ihm direkt unterstanden. Welche Truppen unterstanden denn Herrn v. Gilsa? Vielleicht war es Moskes tragisches Verhängnis, daß er sich durch die Haltung der Oden, Oberhausen, Trotha usw. entmutigen ließ. Unwillkürlich denkt man nach, wie es wohl gekommen wäre, wenn er die Zagenben verächtlich beiseite gestoßen und, gestärkt auf Reinhard und Gilsa, wie das seine Absicht war, an der Spitze eines Bataillons die Rebellen mit Schnellfeuer empfangen hätte. . . .

Ein Wort noch über den Herrn v. Oden, der die Brigade Ehrhardt mit Drahtvorhauen um die Reichskanzlei bekämpfte. Oberst Bauer hat v. Odens weitere Haltung in einer kleinen Schrift geschildert: Nach seinem Einzug in Berlin entthob Lüttwig, der trotz allem gegen Oden mißtrauisch war, diesen seines Amtes. v. Oden beschwerte sich hierüber so heftig unter Berufung auf seine Treue zur „nationalen Sache“, daß Lüttwig ihn wieder einsetzte. Am 17. trat Oden dann an die Spitze der Generale, die Lüttwig zum Rücktritt zwangen, und stand am 18. wieder „fest und treu“ zur verfassungsmäßigen Regierung! . . .

Aber ist Lüttwig selber ein größerer Held? Moskes Wort über den politischen Horizont des Generals wurde schon erwähnt, es erhält heute noch eine überraschende Bestätigung durch Stresemann, den Lüttwig am 16. ersuchte, er möge den Seniorenpakt der Nationalversammlung zusammenberufen, damit dieser — der aus allen Parteien zusammengesetzte Seniorenpakt! — eine neue Regierung bilde. Das zeigt mir, bemerkt Stresemann, die ungläubige politische Naivität des Generals. Aber der moralische Mut Lüttwigs war nicht größer als seine politische Kenntnis. Hergt betont, daß Lüttwig nur gegen Gewährung der Amnestie — besonders für sich selber — zurücktreten wollte! Lüttwig verlangte, daß noch die Nationalversammlung das Amnestiegesetz beschließen sollte. Er, der ausgezogen war, um die angeblich nur noch „verfassungswidrig“ tugende Nationalversammlung auseinanderzulassen, wollte jetzt aus den Händen der gleichen Nationalversammlung die Amnestie empfangen! Um ihn selber für straffrei zu erklären, dazu war ihm die Nationalversammlung noch rechtmäßig genug.

Doch so sind sie alle! Jagow, Schiele, Wangenheim, sie plädieren längst nicht mehr auf Unschuld, sondern auf Einbeziehung unter die Amnestie. Erbärmlich wirkt es, wie namentlich v. Jagow jeden Zeugen um die Bestätigung anwinkelt, daß er doch gar nicht „führend“ hervorgetreten sei. Der subalterne Innenminister v. Jagow, das Telefonfräulein, der Hote Kapps! Er kann sich die Hand reichen mit v. Trotha dem Jüngeren, jenem Adjutanten Ehrhardts, der erst nach den Kapp-Tagen bemerkte, daß das Unternehmen dem Sturze einer Regierung gegolten hätte! O, Helden; Helden sind diese „Retter des Vaterlandes“!

Wir Opfer.

Von Kurt Franke, politischem Gefangenem im Gefängnis Heiligenstadt.

Vorbemerkung der Redaktion: Wir betrachten es als eine Ehrenpflicht der sozialdemokratischen Presse, ihre Spalten dem Notschrei jener unglücklichen Menschen zu öffnen, die im März dieses Jahres Opfer ihres leichtgläubigen Idealismus geworden sind. Kurt Franke war Funktionär der KPD. und wurde wegen Beteiligung am Märzaufruhr zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, die zunächst in 5 Jahre Gefängnis verwandelt wurden.

Im kommunistischen Organ für Halle a. d. S., dem „Klassenkampf“ lasen wir Opfer der Märzaktion am 18. November dieses Jahres folgende Worte:

Vom politischen Standpunkt hat das Proletariat kein Interesse an der Freilassung der hungernden Genossen. Ihr Opfer kann die Brutalität der herrschenden Klassen nur entschließen und den Haß der Massen gegen ihre Bedrücker bis zur Todfeindschaft steigern.

Also unser Hungertod erscheint diesen „Führern“ als das geeignete Mittel, die sicher schon längst wieder jähliche, von den Moskauer Heberdiktatoren verlangte „Aktion“ in Gang zu bringen! Nicht genug damit, daß wir als die Verführten, mit deren politischem und ehrlichem Idealismus Schindluder getrieben wurde, in den Gefängnissen und Zuchthäusern schmachten müssen und für die Verbrechen gewissloser „Führer“ büßen, während diese sich der Freiheit erfreuen, sollte unser Hungertod als neues Hez- und Provocationsmittel zur Aufspaltung der Arbeiterklasse dienen und den Zusammenbruch der KPD. verhindern. Wir politischen Gefangenen bedanken uns aber ein und allemal dafür und werden aus dem Erlebten die Lehre zu ziehen wissen, die für alle Zeiten uns davor hütet, wieder Zeitungen Vorspanndienste zu leisten, die in der Stunde der Gefahr sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Nicht deshalb sind wir in den Hungerstreik getreten, um die jähliche „Aktion“ oder den verfahrenen Parteidarben der KPD. wieder in Gang zu bringen, sondern dieser Verzweiflungskampf war herausgebrochen aus dem Wunsch, unseren Seelenqualen und der bangenden Ungewissheit um das Los unserer Lieben dahem, die ihres Ernährers beraubt, sich infolge der katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse in großer Not befinden, ein Ende zu bereiten. Das angeführte Zitat kennzeichnet treffend den „ernsten Willen“ der KPD. „alles für die Freilassung der Opfer“ ihrer unverantwortlichen Putschpolitik zu tun. Wir politischen Gefangenen haben seit April d. J. die Taktik der KPD. in allen wirtschaftlichen und politischen Zeitfragen verfolgt und erkannt, nicht nur, daß durch sie unserer Freilassung nicht gedient ist, sondern auch, daß diese Partei infolge ihrer Phrasen-, Gewalt- und Putschpolitik jedes Anrecht, noch weiterhin als wirkliche proletarische Arbeiterorganisation zu gelten, verloren hat. Die anarchistische Einstellung, die jedem politischen Anstandsgefühl hohnsprechenden Parlamentsstandisigenen, die Haltung der kommunistischen Presse, insbesondere der „Roten Fahne“, deren journalistische Hez- und Lügenkunststücke weiter nichts als eine Schandung der großen Idealisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg bedeuten, die unter lebhaftem Beifall der Kommunisten abgeschaltete Resolution, die die Freilassung der in russischen Kerker schmachtenden Sozialrevolutionäre von der Sowjetregierung verlangt, die gemeine Beschimpfung der proletarischen Arbeiterorganisationen, an deren Solidarität man andererseits appelliert, die phrasenhafte, vom akademischen Fremdschicksal herkommende, von keinem Proletarier verstandenen Wutkruse der „Offensivzentrale“ auch nach dem Putsch, deren uns die Augen geöffnet. Ist das nicht eine Taktik, deren Tendenz allem anderen eher dient als unserer Befreiung? Weshalb das alles nicht die maßgebenden Regierungsinstanzen vor einer Amnestierung von Mitgliedern einer solchen Partei zurückzuführen lassen? Die KPD. hat jedes Recht, für unsere Freilassung einzutreten und diese zu verlangen, verweigert. Jetzt ist es klar, warum die alte Zentrale (Levi, Däumig, Hoffmann, Zetkin, Broß) der Zentrale der „Offensivzentrale“ Platz machen mußte! Nicht kleine Meinungsverschiedenheiten, wie z. B. die „italienische Frage“ oder die Frage „Kleine und reine oder Massenpartei“ waren die Gründe, mit denen uns Funktionären der Rücktritt tatsächlich gegenüber gemacht wurde, sondern heute nach der Veröffentlichung der Enthüllungen erkennt man, daß der Rücktritt notwendig war, um der für das deutsche Proletariat so verhängnisvoll gewordenen Putschpolitik weite Spielräume zu geben, da die alte Zentrale derartige Verbrechen am Proletariat nicht mitmachen wollte. Der Öffentlichkeit gegenüber das Aushängeschild der „Menschlichkeit“ und des „Mitfühlers“ mit uns, in Wirklichkeit aber weiter nichts, als elendeste Heuchelei und Ausnutzung unserer Verzweiflung zur Parteipropaganda! Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß gerade die KPD. durch ihre Taktik die Amnestie hintertreibt. Hat man dort vielleicht

Weihnachts-Verkauf!

Nicht wie es sonst üblich

dürfen wir unsere Verkaufsräume - in den Tagen vor Weihnachten - länger als bis 6 Uhr abends offen halten, auch darf nur an einem Sonntag, am 18. Dezember, von vormittags 11 bis nachm. 5 Uhr verkauft werden.

Besorgen Sie darum zeitig Ihre Weihnachts-Einkäufe, in den letzten Tagen wird der Andrang groß sein!

Hier eine Auswahl schöner, preiswerter Geschenk-Artikel:

Stoffe	
Blusenflanelle gute baumwoll. Qual., aparte Streifen Mtr.	19 ⁵⁰
Waschkleiderstoffe einfarbig u. gemust. Meter 18.50	13 ⁷⁵
Hauskleiderstoffe gute Qualität Meter	21 ⁰⁰
Hauskleiderstoffe Gingham, ca. 98 cm breit Meter	35 ⁰⁰
Schürzenstoffe doppelt breit..... Meter	21 ⁵⁰
Schürzen	
Damen-Schürzen Wiener Form, in guten Stoffen 42,- bis	24 ⁰⁰
Dam.-Blusenschürzen Wiener Leinen 49,- bis	39 ⁵⁰
Damen-Zierschürzen weiß, mit Trägern u. Stickerei 23,-	18 ⁷⁵
Wäsche	
Damen-Untertailien mit Stickerei-Garnierung .. 17,50	12 ⁷⁵
Damen-Nachthemden Schloppform, a. gut. Wäschetuch mit Hohlsäumen und Languettes	85 ⁰⁰

Damen-Blusen			
aus reinwollenem Flanelle u. anderen leichteren Stoffen, in schöner Machart			
165 ⁰⁰	85 ⁰⁰	59 ⁰⁰	bezw. 26 ⁵⁰
Damen-Blusen			
eleganter Ausführung, aus Seide in modernen Farben			
185 ⁰⁰	165 ⁰⁰	135 ⁰⁰	und 110 ⁰⁰
Damen-Kleider			
moderner Machart, aus guten Stoffen, in tadelloser Verarbeitung			
375 ⁰⁰	295 ⁰⁰	195 ⁰⁰	und 135 ⁰⁰
Kostüm-Röcke			
glatt und in moderner Faltenform, tadellos sitzender Schnitt			
165 ⁰⁰	125 ⁰⁰	65 ⁰⁰	bezw. 39 ⁵⁰
Damen-Mäntel			
aus schweren Winterstoffen in moderner Ausführung			
575 ⁰⁰	490 ⁰⁰	395 ⁰⁰	295 ⁰⁰

Schuhwaren	
Hausschuhe für Damen und Herren, aus warmen Stoff., Filzsohle m. Lederauß.	18 ⁵⁰
Damen-Halbschuhe elegante Formen, gute Lederqualitäten 120.-	110 ⁰⁰
Damen-Schnürstiefel moderne Formen, unsortierte Größen 125.-	89 ⁵⁰
Herren-Schnürstiefel braun, starke Arbeitsstiefel ...	140 ⁰⁰
Damen- und Herren-Stiefel eleganter Ausführung	375 ⁰⁰ 325 ⁰⁰ 275 ⁰⁰
Strumpfwaren	
Damen-Strümpfe schwarz, engisch lang 14,75	9 ⁷⁵
Damen-Strümpfe schwarz, bestickt, feinfädige Qualität	15 ⁵⁰
Herren-Socken schw. bezw. farbig, feinfädig mit Doppelsohle und Doppelferse 12,50	9 ⁷⁵
Kinder-Gamaschen Größe 4 21,50 Größe 2	16 ⁰⁰

Trikotagen	
Damen-Schluphosen feines Trikotgewebe in modern. Farben 39,50	29 ⁷⁵
Damen-Reformhosen marineblau Trikot	55 ⁰⁰
Damen-Hemdosen weiß, feingestrickt mit schmalen Achseln ..	32 ⁵⁰
Kinder-Hemdosen grau gestrickt mit Aermeln	13 ⁵⁰
Herren-Normal-Hemden gute wollgemischte Qualität	58 ⁰⁰

Handschuhe	
Damen-Strickhandschuhe farbig bezw. weiß 18,50	16 ⁵⁰
Damen-Trikot-Handschuhe mit warmem Futter.....	34 ⁵⁰
Herren-Handschuhe Trikot gefüllt, 48.00 Wildled. lmit.	34 ⁵⁰
Damen-Glace-Handschuhe la. Ziegenleder, moderne Farben	88 ⁰⁰
Herren-Nappa-Handschuhe la. Qualität	110 ⁰⁰

Herrenartikel	
Selbstbinder in modernen Farbenstellung. 24,50	15 ⁷⁵
Strickbinder Kunstseide in modernen Streifen	19 ⁷⁵
Hosenträger Gummigürt mit Lederstreifen	14 ⁵⁰
Sockenhalter gute Fabrikate la. Gummiband	5 ⁷⁵
Sportkragen Rips weiß bezw. farbig	6 ⁵⁰

Taschentücher	
Kinder-Taschentücher farbig bezw. weiß m. bunt. Kante 2,90	2 ⁷⁵
Damen-Taschentücher weiß mit Stickerei	4 ⁷⁵
Herren-Taschentücher weiß bezw. weiß m. bunt. Kante 4,75	4 ⁵⁰
Herren-Taschentücher bunt	4 ⁵⁰
Seidene Taschentücher einfarbig bezw. Batik..... 18,50	12 ⁵⁰

Damen-Kragen		
elegante, moderne Formen		
21 ⁵⁰	19 ⁷⁵	14 ⁷⁵

Seidene Pompadours		
in hellen und dunklen Farben		
42 ⁵⁰	36 ⁷⁵	21 ⁷⁵

Moderne Fächer		
in reicher Auswahl		
22 ⁵⁰	14 ⁷⁵	9 ⁷⁵

DEUTSCHE TEPPICHE

In bewährten, guten Qualitäten

Läuferstoffe einfarbig und gemustert Meter 44 ⁷⁵ 36 ⁷⁵ 29 ⁷⁵	Fell-Vorlagen 89 ⁷⁵	Bett-Vorleger in großer Auswahl 46 ⁷⁵ 34 ⁷⁵
Tischdecken in reicher Auswahl 475- 395- bis 78-	Divandecken in schweren Qualitäten 825- 720- 585-	Bettdecken zweibettig 350- 275- 225-

Gardinen / Stores u. Künstler-Garnituren
Kissenplatten und Kapok zum Füllen / Fertige Kissen
Wachstuche abgepaßt und vom Stück

Moderne Gürtel	
in allen Modefarben	
35 ⁰⁰	27 ⁵⁰ bis 29 ⁵⁰

Elegante Ballschals	
in reicher Auswahl	
125 ⁰⁰	85 ⁰⁰ bis 28 ⁵⁰

Seidene Haarbänder	
in vielen Farben	
Stück 6 ⁷⁵	4 ⁷⁵ und 3 ⁷⁵

Holstenhaus

Keine Preiserhöhung
für
Schuhbesohlung u. Schuhreparatur
bei
Schuh-Buechholtz
Schwaner Allee 4. Gr. Burgstr. 36.
Holen Sie meine Preise ein!
Jeder Auftrag wird sofort erledigt!
Billiger Verkauf von Led. Schuhen, Gummischuhen, Gummischuhe etc. (1884)

Beitragsmarken
für Vereine, Gewerkschaften
fertigt an u. liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

ECHTE Walther's Hienfong - Essenz
extrastarke
u. köstl. Wohlgeschm. und kräft. von 12 Fl. Mk. 30.- bis 35 Fl. 22. 75.- u. 1. köstl. Essenz 1. u. 2. Klasse, 1. u. 2. Klasse 140 (10360)

Reell!
Die öffentlich höchst gebotenen Preise
f. Brechgold, Brechsilber, Platin, alte Gabisse (auch einzelne Zähne), Brennstifte, Brillanten, alte Münzen, Doublebruch
zahlt wirklich und über liefert
Willi Westfaling u. Partner
32 Holstenstrasse 32.
Bestes Abgabegeld für Händler. (10354)


Kaufe zu den höchsten Marktpreisen.
Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy,
Sandstrasse 21. gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

Felle!
Kaufe zu den höchsten Marktpreisen.
Joost Frankenthal, Sübeck
Befersgrube 53. ☐ ☐ ☐ Fernruf 864.
Bitte genau die Adresse zu beachten. (10365)

Für Händler, Hausierer, wie auch Private!
Billige Einkaufsquelle
in sämtlichen Kurzwaren, sowie aus früher billig eingekauften Bijouteriewaren, wie Broschen, Halsketten, Manschettenknöpfen usw.
Für Vereine besonders günstige Einkaufsquelle. (10395)
— Geschäftszeit 9-1 und 3-6 Uhr. —
Johannes Propp
Lübeck
Kurzwaren-Großhandlung.
Hansastraße 14-16. Telefon 8494.

Der Schiedspruch der Metallindustrie, Gruppe 8, ist von beiden Seiten angenommen worden.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung findet für die Arbeitgeber und für die Angestellten am Sonntag, dem 8. Januar 1922, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.

Aus dem Jahresbericht des Arbeitsamtes. Die Tätigkeit der Berufsberatung erstreckte sich u. a. auch darauf, an Elternabend in den Schulen den Eltern im Verein ihrer Kinder Zweck und Ziel der Berufsberatung auseinander zu setzen.

Wißt eure Feuerversicherung. Die stetig steigenden Preise zwingen mit wenig Ausnahmen jedermann zur Aufrechterhaltung der Versicherung, und manches muß entrichtet werden, was man früher gerne leisten durfte.

Der Verein Arbeiter-Jugend war am Sonntag zu einem Unterhaltungsabend im Gewerkschaftshaus versammelt. Auch die Eltern und Freunde der Jugend hatten sich zahlreich eingefunden.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Der Senatskommissar für die Großhamburger Frage. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung hört, wurde in der Person des früheren Ministers Südekum ein besonderer preussischer Staatskommissar für die Großhamburger Frage bestellt.

Hamburg. Zum ersten Bürgermeister für 1922 wurde vom Senat der bisherige Bürgermeister Dr. Dieckel und zum zweiten Otto Stolten wiedergewählt.

Dusum. Landpachtpreise von einer Höhe, die alles bisherige übertraf, wurden bei der Verpachtung der umfangreichen, beim Notenbauere gelegenen Ländereien erzielt.

Schwerin. Deutschnationale Offensive in Mecklenburg. Im mecklenburgischen Landtag interpellierten die Deutschnationalen wegen des Verbots einer konservativen Rostocker Wochenchrift.

Odenburg. Landwirtschaftliche Ergebnisse. Die Kartoffelernte in Odenburg ist im Verhältnis zum Reichsergebnis mäßig ausgefallen.

Ein Notgesetz für die Krankenversicherung.

Berlin, 1. Dezember.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wiesen unsere Genossen darauf hin, daß die Krankenkassen mit der jetzt geltenden Beschränkung des Grundlohnes nicht mehr auskommen können.

Der Ausschuß legte den Entwurf des Ministeriums den Beratungen zu Grunde. Danach sollen jene Beträge auf 40 und 80 Mk. erhöht werden.

Dann wurde die Lohngrenze für die Versicherungspflicht geändert. Die Angestellten sind nur dann versicherungspflichtig, wenn nicht ihr regelmäßiger Jahresverdienst 15 000 Mk. an Entgelt übersteigt.

Neu geregelt wurde endlich die Fortsetzung der Versicherung nach dem Ausscheiden des Versicherten aus der Versicherungspflicht.

Der Kassenvorstand kann den Weiterversicherten auch ohne seine Zustimmung in eine höhere Klasse oder Lohnstufe versetzen, wenn dessen Beiträge im erheblichen Mißverhältnis zu seinem Gesamteinkommen und zu den ihm im Krankheitsfall zu gewährenden Kassenleistungen stehen.

Man die Parteien engültig auf Änderungsanträge und längere Reden in der Volksversammlung des Reichstages verzichten, ist zu hoffen, daß dieses Gesetz noch vor Weihnachten angenommen und am 1. Januar 1922 in Kraft treten wird.

Abg. Rahmann (Soz.) betont, daß selbst der Reichswirtschaftsrat nicht für Aufhebung der Steuer zu haben ist. Bessere Vorschläge sind bisher nicht gemacht worden.

Abg. Dr. Breitscheid schließt sich den Ausführungen Rahmanns an, ebenso warnen Abg. Bernstein, die Luxussteuer ohne weiteres aufzuheben.

Die Anträge auf Aufhebung der Luxussteuer werden hierauf mit den Stimmen der Linken und des Zentrums abgelehnt.

„Im Hinblick auf die zutage tretenden Anzutraglichkeiten bei der Erhebung der erhöhten Umsatzsteuer auf Luxuswaren

Das Hemd.

Skizze von Max Reinert.

Wenn der Franz so dahintröckte, sah ihm niemand fünfzehn Lebensjahre an, wohl allenfalls, mehr aber nicht. Alles war hübsch an ihm, seine Jungensgestalt, sein kindergeschliches, sein schabiges Köchlein, seine Hose und sein — Hemd?

Der Vater mußte in den Krieg. Gleich als es losging. Er war auch einmal auf Urlaub gekommen. Dann aber, das nächste Mal, ist er gar nicht wieder abgefahren; da war er krank gewesen.

Da war die Mutter auf Arbeit gegangen; sie hatte auch ganz schönes Geld verdient. Das wurde aber mit der Zeit anders denn die Mutter wurde auch krank. Sie wurde ja wieder gesund, was man zum Schluß des Krieges hin so gern nannte.

Da war die Mutter auf Arbeit gegangen; sie hatte auch ganz schönes Geld verdient. Das wurde aber mit der Zeit anders denn die Mutter wurde auch krank. Sie wurde ja wieder gesund, was man zum Schluß des Krieges hin so gern nannte.

Da war die Mutter auf Arbeit gegangen; sie hatte auch ganz schönes Geld verdient. Das wurde aber mit der Zeit anders denn die Mutter wurde auch krank. Sie wurde ja wieder gesund, was man zum Schluß des Krieges hin so gern nannte.

Und nun hatte er kein Hemd zum Anziehen. Ja nun, wenn man Geld verdient, dann muß man sich doch wohl ein Hemd kaufen können.

Bisher hatte er auch noch gar nicht an ein Hemd zu denken gebraucht. Es war immer eins dagewesen. Bis er merkte, daß er plötzlich immer welche zum Anziehen bekam, die sofort „riisch“ machten, wenn er sie überzog oder wenn er sich einmal forsch bewegte.

Er hatte erst darüber gelaßt, sich dabei besüßigt in Worten, bis er sah, wie traurig erschraken die Mutter dreinschaute, wenn so etwas vorkam.

Nachher war solch Hemd gar nicht mehr zusammenzuhalten, und nach und nach — nein, auch einmal, so wollte es ihm scheinen, da war überhaupt kein Hemd mehr da.

Er hatte kein Hemd mehr. Franz sah, als er ganz betroffen da stand, den hoffnungslosen Blick der Mutteraugen in dem blaffen, mageren Gesicht, das früher so schön rotbädig und so heiter glänzte.

Ein kitzleres Gefühl quälte ihn; dann kam ihm die Frage: Warum ist das nun so? Doch er konnte sich keine rechte Antwort darauf geben, aber Mut und Trost hatten ihn angefallen.

„Käufte Wäsche kaufen wir eins!“ hatte er abends trotzig seiner Mutter hingeworfen. Na ja, am Freitag kriegt er doch seinen Wochenlohn und dann —

„Junge weißt Du denn auch, was jetzt ein Hemd kostet?“ Rein, das wußte er nicht, er hatte sich darum nie gekümmert. Doch er ahnte, daß es wohl recht teuer sein müsse, wenn die Mutter so fragt.

„Wir müssen drüben ehen,“ fuhr eine Mutter traurig fort, „ja, wenn Du die Woche über hungern willst, dann könnten wir ein Hemd kaufen.“

Da rief wieder der Trost hoch, jugendlich leichtfertig gab er zurück:

„Na ja, da hungere ich eben mal wieder 's bißchen!“ „'s bißchen! Rein, mein Junge, das wäre noch kitzlamer. Du sollst erst essen — gerade in Deinem Alter mußst Du kitzeln ehen, ja!“

Wieder sah er den quälenden Blick in den Mutteraugen. Die jugendliche Unbesorgtheit wich nun ganz vor Franz; er schüttelte sich unbehaglich.

Die nächsten Abende war er still und morifarg. Er beobachtete seine Mutter und sah voller Angst, wie abgezehrt und schwach

sie einerschlich. Er sah die Leere in der kleinen Wohnung. Das war früher auch anders, da standen nette Möbel herum und es sah heiter und zierlich im Zimmer aus. Wo waren denn die Sachen nur geblieben. In seiner Unbekümmertheit hatte er bisher wenig Obacht darauf gegeben.

„Junge, was ist denn mit Dir? Du bist ja gar nicht richtig! — Nichts? Sag doch, weil — weil Du kein Hemd hast?“

Franz sah seine Mutter trübselig an. Das Hemd? — Ja, aber das war es nicht allein. Das Elend seiner Mutter, sein eigenes Elend war ihm nun zum Bewußtsein gekommen, und eine Wut auf die da draußen, auf die, die ein Hemd auf dem Leibe hatten, schüttelte ihn. Er konnte ihr das nicht ausdrücken, in Worten, darum schweig er wieder, aber er legte die Arme auf den Tisch und den Kopf darauf und schlüpfte wild und wütend minutenlang.

Die Mutter strich mit zitternder Hand über den Kopf ihres Jungen.

„Franz, mein Junge, höre doch — Du sollst ja ein Hemd haben. Gewiß, Du sollst es haben.“

Und am Sonntag hatte Franz ein Hemd. Er konnte es nicht verhehlen, er freute sich sehr darüber und streichelte es heimlich, als wäre es das kostbarste Geschenk das ihm werden konnte.

Die Mutter stand dabei, ein wehmütiges Lächeln um die Lippen.

Dann aber pochte es hart an die Tür. Ein Schuhmann trat herein, eine Dame folgte ihm.

Die Mutter lehnte sich an den Tisch, stützte sich krampfhaft mit den Händen auf und ließ den Kopf auf die Brust sinken. Sie antwortete nicht, als der Schuhmann ihren Namen nannte, gab keine Antwort, als die Dame, das Hemd in der Hand, das sie dem Jungen entziehen hatte, entrüstet auf sie losfuhr:

„Da — das ist meines Karls Hemd! Solche Gemeinheit, mich zu bestehlen, mich, die ich sie immer für eine ehrliche Frau gehalten habe, der ich Lohn und Brot gegeben habe! Ach psui — psui! — Nun weiß ich auch, wo die andere Wäsche geblieben ist, die vom Trockenboden verschunden ist! — Sehen wir nach, Herr Wachtmeister, es wird sicher noch mehr zum Vorschein kommen!“

Es kam aber nichts mehr zum Vorschein.

„Nochmals psui über sie! Es gibt kein Treu und Glauben mehr heutzutage, keine Ordnung und Gesetz.“

Der Schuhmann schob die Dame jähre beiseite, er schien Mitleid mit der blaffen, gebrochene Frau zu empfinden, schonend fragte er:

„Sagen Sie, Frau, haben Sie die andere Wäsche auch genommen?“

Waffertunftsbeiträge.

Hausbesitzer in den Vorstädten St. Jürgen und St. Gertrud belegener Häuser, die mit der Rate der Waffertunftsbeiträge im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, den Rückstand nunmehr bis zum 18. Dezember d. J. zu entrichten, andernfalls Zwangsvollstreckung eintritt.
Lübeck, den 12. Dezember 1921.
10898 Die Betriebsbehörde.

Richard Albrecht
Lissy Albrecht
geb. Möller
Vermählte.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlich
10888 D. O.

Statt Karten.
Karl Klaas
Antonie Klaas
geb. Wulff
Vermählte.

Lübeck, d. 10. Dez. 1921.
Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken herzlich
10888 D. O.

Am 26. Novbr. verunglückte auf See unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Hermann
im 24. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie

P. Mortensen
Lübeck. (10877)
Sp. Lohberg 30-32

Sozialdem. Verein
(10401)
Am 9. Dezember starb unser Genosse
Otto Schulz.

Ehre seinem Andenken!
Einsparung Donnerstag, den 15. Dezember, nachm. 2½ Uhr, im Krematorium Vorwerk.
Der Vorstand.

Für die Bemühung der Teilnahme am Tode unseres lieben Emil danken wir herzlich. (10893)
Albert Lörch u. Frau nebst Kindern.

Sparsames Heizen und Kochen!
Das beste Weihnachtsgeschenk ist der Kohlensparer
„Küchenstab“
(D. R. P.) 11896
Georg Krach,
Hockengießstr. 50. Tel. 6445.

Ganz neu eingetroffen!

Der bessere Fridolin!
Halbmonatsschrift für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer.
Ein überaus lustiges Buch für die Jugend aller Jahrgänge. Brautfertig reich illustriert auf vierundzwanzig Seiten.
Preis 100 Pfennig
Buchhandlung
FRIEDR. MEYER & CO.
Lübeck, Johannisstraße 46

Schlafzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küchen, Blumenkrippen, Ständer etc. wieder vorräig. (10878)
M. Butennandt
Untertrave 60.



Selbst bei Regen
wasserdichte und doch blanke Stiefel bei Verwendung **Javalin** von Mühelos putzend wie 1914 Ueberall zu haben.
Chem. Fabrik Gebr. Meyer Hann-Riddingen

Vertreter: **Emil Scheel, Lübeck,**
Telephon 798. Moltkestraße 1. (10864)

Sozialdemokr. Verein Süd. (10829)
Dienstag, den 13. Dezember, abends 7½ Uhr,
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Wohnnahefrage. Redner: Gen. Emil Lehmann, Hamburg.
2. Ansprache.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Mitteilungen des Vorstandes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Luisenlust. Blauer - Montag - Ball. Heute! (10861)
Damen Eintritt frei.

Zentralhallen. Morgen Dienstag (10894)
Großes Tanzfränzchen.

Lübecker Sinfonie- und Theater-Orchester.
10. Volks-Konzert
im Gewerkschaftshaus
am Mittwoch, dem 14. Dezember, abends 7,30 Uhr. (10890)
Leitung: Konzertmeister Millies.

SATYRIN (gold u. silber), die neuen Hormon-Präparate für Männer und Frauen, vermitteln schnelle und nachhaltige Steigerung der Energie, insbesondere der Nerven- u. Sexualkräfte.
Depot: St. Lorenz-Apotheke, Lübeck.
Zahlreiche Anerkennungen. Originalpackung Mk. 4.— (10142)
Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck (10400)
Den Kollegen zur Nachricht, daß der Schiedspruch der Metallindustrie Gruppe 8 von beiden Seiten angenommen ist. Die Ortsverwaltung.

Achtung!
Deutscher Bauarbeiterverband.

Mitglieder, deren Kinder (über 11 Jahre) gewillt sind, bei Einübung von Weihnachtsheldern zum Verbands-Weihnachtsfest mitzuwirken, werden gebeten, am Dienstag, 13. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu sein. (10899) Das Festkomitee.

Achtung!
Kleiderbürsten Mk. 6.—
Seifenbürst. (Koch.) 4.50
Handbürsten 2.50
Kopfbürsten (Koch) 5.—
Straßenbesen
Zufußteller (10869)

billig.
Diana-Drogerie
Paul Stammer
Glandorpstraße 1.

Einerbier.
Jeden Dienstag:
10882) Brauerei Stamer.

Meine Frau war über 50 Jahre m. einer höchstigen
Fichte
Schalt. Sein gelundes Gesicht hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizin-Soße wurde die Fichte in 2 Wochen befestigt. Diese Soße ist zäusende wert. E. W. "Dazu Zucker-Creme, nicht schließend und fettlos. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. (10868)

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Lübeck. (10885)

Versammlung
der Hausdiener, Reinmachefrauen, Austrägerinnen und Fensterputzer
am Dienstag, 13. Dez., abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Innere Verbandsangelegenheiten.

Versammlung
der Kohlenplagarbeiter
am Dienstag, 13. Dez., abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Die produktive Arbeitslosenfürsorge. (Refer.: Genosse Heinzmann).
2. Hafer Vorkauf.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck. (10878)

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, 13. Dezbr., abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Stand unserer Lohnbewegung.
2. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung erheint 6½ Uhr im Voraus. (10878)
Die Ortsverwaltung.

Mieterschutzverein e. V. (10402)
Gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes mit den gesamten Bezirksvorständen
am Mittwoch, 14. Dez., abends 7½ Uhr,
im Bureau Warlesgr. 27.
Die Mieterbeisitzer b. Eingangsamt sind frdl. zu dieser Sitzung eingeladen. (10402)
Der Vorstand.

Hansatheater.
Deute Montag, 7½ Uhr: Gastspiel von Fr. Bauer aus Kiel. (10889)
Zum letzten Male **Die Tanzgräfin.**
Dienstag, 7½ Uhr: Letztes Gastsp. der Hamburger Kammerpiele **Reigen.**
Mittwoch, 7½ Uhr: Ein. Walzertraum.

Stadttheater Lübeck
Montag, 12. Dez., 7.30 Uhr: 9. vollst. Konz. Wagner-Abend.
Dienstag, 13. Dez., 7 U. Woiwod, musikalisches Drama von Max Schilling, mit hervorragendem Vortrag u. Kapellmeister Mannstedt.
17. Ab.-Vorl. Post. A. Mittwoch, 14. Dez., 7 U. Brand. Auf vielfach Wunsch! (10889)
17. Ab.-Vorl. Buchst. A.

Donnerwetter!
das geht ja wie geschmiert, ich rate jedem, einen Versuch zu machen.
Billig, Gut und Prompt
werden Sie bedient in der
Schuhwaren-Reparatur
und Stepperei mit elektr. Betrieb
„Reform“
Nur 50 Huxstrasse 50.
Inh.: Robert Jentzen. a10404

Verlangen Sie
„Wurf“
das gute billige
Seifen-Pulver
Ueberall erhältlich!
das **Pfund-Paket 5.50 Mk.**

Siedlung und Kleingarten.
Vierseitige Zeitung in Kupferstichdruck, reich illustriert, mit praktischen Erläuterungen für Kleingarten und Siedlung. Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis für die Volksbotenleser monatlich nur sechszig Pfennig.
Auch im Einzelverkauf im Lübecker Volksboten.

Warme Füße
erhalten Sie beim Gebrauch von
Einlege-Sohlen
Zilz, Stroh, Papier,
Ferd. Kayser.
Sozial-Sohlen. (10891)
Zigaretten !!
Gelegenheitsk. 1 Rein. orient. Tab. Mk. W. Verkauf 20 Pf. pro Mill. 170.—
M. W. Verkauf 25 Pf. pro Mill. 200.—
D. W. Verkauf 25 Pf. pro Mill. 200.—
O. W. Verkauf 30 Pf. pro Mill. 280.—
in größ. Mengen abzug.
Grundmann, Großhdlg.
Lübeck, Schützenstr. 32.